

Gewalt ist mehr als du denkst!

„Hör auf zu heulen!“

„Aus dir wird nie was!“

„Jetzt stell dich nicht so an!“

„Muss ich dir alles dreimal sagen?“

Foto: zwiebackesser-stock.adobe.com

Kommt Ihnen einer dieser Sätze bekannt vor? Wir alle haben eine klare Vorstellung davon, was körperliche Gewalt ist. Ein Kind mit dem Stock zu verprügeln, ist heute für uns unvorstellbar. Die berühmte Ohrfeige oder der sogenannte „Klaps auf den Po“ werden dagegen noch praktiziert und als „da ist mir die Hand ausgerutscht“ verharmlost. Immerhin: Das schlechte Gewissen meldet sich. Für die oben genannte Sätze, für psychische Gewalt gibt es allerdings kaum ein Bewusstsein. Dabei sind herabwürdigende Erziehungshandlungen, demütigende Äußerungen und Anschreien auch Gewalthandlungen gegen Kinder mit massiven Langzeitfolgen.

Ein Kind, das wiederholt psychischer Gewalt ausgesetzt ist, fühlt sich wertlos.

Psychische Gewalt meint also ein Verhalten aufseiten der Erwachsenen beziehungsweise der Bezugspersonen, das dem Kind gegenüber eine feindliche oder abweisende Haltung zum Ausdruck bringt. Die psychologischen Grundbedürfnisse des Kindes werden nicht erfüllt und es wird vermittelt: Du bist wertlos, ungeliebt und unerwünscht. Da psychische Gewalt keine körperlich sichtbaren Spuren hinterlässt, ist sie viel schwerer feststellbar.

Psychische Gewalt tritt in vielen Formen auf

Psychische Gewalt liegt vor,

- wenn Kinder kontinuierlich herabgesetzt oder zum Sündenbock gemacht werden (Ablehnung)
- wenn Kindern der Zugang zu sozialen Kontakten, die für ihre Entwicklung wichtig sind, verwehrt wird (Isolierung)
- wenn Kindern ständig mit dem Verlassen oder schweren Körperschädigungen gedroht wird (terrorisieren)
- wenn Kindern die elterliche Aufmerksamkeit, regelmäßig entzogen wird
- wenn an Kinder dauernd übertriebene, unangemessene Anforderungen gestellt werden, die ihrem Entwicklungsstand nicht entsprechen und das Kind überfordern
- wenn Kinder Zeugen elterlicher Partnergewalt werden, auch ohne selbst direkt Misshandlungen zu erleben

Die Formen der psychischen Gewalt gehen sehr oft mit anderen Formen der Gewalt gegen Kinder einher.

Eine häufige Folge: Angststörungen oder psychosomatische Störungen

Kinder zu verängstigen, zu verschrecken, zu beschämen und einzuschüchtern kann zu schwerwiegenden Folgen in ihrer Entwicklung führen, genauso als wären sie misshandelt oder sexueller Gewalt ausgesetzt worden. Viele Kinder leiden bis ins Erwachsenenalter unter psychischen Belastungen und Beziehungsstörungen. So hat das Universitätsklinikum Ulm in seiner Studie zum elterlichen Erziehungsverhalten aufgezeigt, dass Kinder, die von psychischer Gewalt betroffen waren, häufig Angststörungen oder psychosomatische Störungen ausbilden.

Was ist psychische Gewalt? Was sind ihre Folgen? Warum ist es so wichtig, über psychische Gewalt zu sprechen? Zu diesen Fragen lud der Kinderschutzbund Bonn am 18. November 2022 in die Familienbildungsstätte in Bonn. Die Schirmherrin 2022/2023, Alexandra Roth, moderierte den Abend.

Philipp Jüngst, Kinderarzt im Neurologischen Zentrum Bonn und Beisitzer im Vorstand des Kinderschutzbundes, gab aus fachlicher Sicht eine Einordnung. Er stellte heraus, dass der Einsatz von psychischen „Keulen“ bis heute in der Erziehung empfohlen wird. Die vermeintlichen Erfolge sprechen zunächst für die Wirksamkeit dieser Methoden. Er verwies als Beispiel auf Methoden aus dem Buch „Jedes Kind kann schlafen lernen“. Diese Methoden basieren allesamt darauf, dem Kind mit Beziehungsabbruch zu drohen oder ihn dosiert zur Verhaltensänderung einzusetzen. Kinder brauchen jedoch verlässliche Beziehungen, um einen gesunden Selbstwert zu entwickeln. Die beschriebenen Erziehungsmethoden zielen genau darauf ab, den Selbstwert zu (zer)stören und das Kind zum Funktionieren zu bringen.

Situationen im Alltag ...

Wir alle können Einfluss nehmen auf die Umwelt, in der ein Kind aufwächst. Wir können uns selbst in unserer Rolle als (Groß)Eltern, Fachpersonal oder Bezugsperson reflektieren. Wir können von außen signalisieren: Es ist nicht in Ordnung, wie du behandelt wirst.

Was ist eigentlich los in Situationen, in denen Kinder psychischer Gewalt ausgesetzt sind? Die beiden häufigsten Ursachen sind Stress (Zeitstress oder Druck durch bestimmte Themen) und Überforderung. Und beide verstärken sich gegenseitig. Für das Thema Stress sind wir Erwachsene verantwortlich: Unseren Druck dürfen wir nicht ungefiltert auf Kinder und Jugendliche übertragen, sondern wir sind in der Verantwortung, allen Heranwachsenden ausreichend Schutzräume anzubieten. Keine leichte Sache bei all den Themen, die einem im Alltag um die Ohren fliegen!

Für das Thema Überforderung wird es noch kniffliger: Kinder, vor allem Kleinkinder, brauchen uns als Vorbilder, um die gesunde Regulation von Emotionen zu lernen. Wenn ein Kind also an der Supermarkt-Kasse schreit, weil der Vater keine Süßigkeiten kaufen will, braucht es zuallererst Hilfe, um mit diesem Frust umzugehen. Erst deutlich später wird der Vater das Kind kognitiv erreichen und ihm seine Gründe für seine Entscheidung erklären können. In der konkreten Situation helfen nur Trösten und Starkbleiben – aber vor allem, im Kontakt zum Kind bleiben. Dies ist so wichtig, weil das Kind in seiner Wut buchstäblich „untergeht“ und nicht mehr klar denken kann.

In diesem Moment erleben leider viele Erwachsene ihre eigene Erfahrung mit Gewalt: Die eigene Erziehung war in der Regel nicht gewaltfrei und in Momenten, in denen man vom Kind angeschrien wird, übernehmen schnell alte Muster das Ruder. Im Falle der Eskalation schreien sich ein dreijähriges Kind und ein dreijähriges Kind im Körper des Vaters an. Damit kommen wir nicht weiter.

Was können Alternativen sein?

Diese frustrierenden Erlebnisse müssen so nicht dauerhaft fortbestehen. Für jeden Menschen, egal welchen Alters, gibt es die Möglichkeit, neue Handlungsweisen kennenzulernen und umzusetzen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die gewaltfreie Kommunikation, weil sie die Emotionen integriert, anstatt sie zu bewerten und zu vermeiden. (Groß)Eltern, Fachkräfte und Bezugspersonen finden Unterstützung in den Kursen, die der Kinderschutzbund seit gut vierzig Jahren als „Starke Eltern - Starke Kinder“-Kurse anbietet. Der geschützte Raum einer festen Gruppe und eine fachliche Leitung geben Impulse, laden zum Reflektieren und Lachen ein und ermöglichen so, neue Wege auszuprobieren. Themen wie Alltagsgestaltung, Entwicklungsphasen bei Kindern und eben die Kommunikation werden fachlich erläutert und in Einzel- oder Gruppenarbeit gemeinsam erarbeitet. **ff**

Weitere Informationen unter www.kinderschutzbund-bonn.de

Anzeige

Einladung zum Gottesdienst für Unbedachte

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bonn (ACK Bonn) lädt in die **Namen-Jesu-Kirche** in der Bonngasse 8 ein.

Am 27. Mai 2023 um 12.00 Uhr

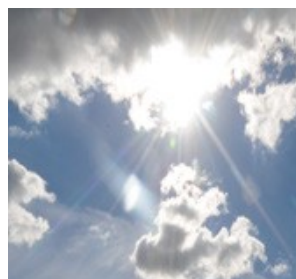


Foto: Cynthia Rühmekorf

Wir gedenken der Mitmenschen, die in den letzten Monaten verstorben sind und auf Veranlassung der Stadt Bonn, meist ohne persönliche Trauerfeier, bestattet wurden. Sie hatten oft keine Angehörigen oder Verwandten, sie hatten

teilweise kein Geld für eine Trauerfeier, es gab nicht immer Menschen, denen sie etwas bedeutet haben und die sie vermissten, manche lebten auf der Straße. Es werden die Namen der Verstorbenen verlesen und in einem besonderen Ritus wird für jede und jeden eine Kerze entzündet. Die ACK freut sich über alle, die an dem Gottesdienst teilnehmen.

Für Menschen in Wohnungsnot

- Notübernachtung für Männer (Aufnahme rund um die Uhr)
- Fachberatung
- Wohnhilfen für Männer
- City-Station mit Mittagstisch

Telefon 0228 985320
53111 Bonn • Thomastraße 36